

Triester Zeitung

Abend-Ausgabe.

Ausgegeben 6 Uhr nachmittags.
Ausschließliche Annoncenannahme für Oesterreich-Ungarn und das ganze Ausland — inklusive Triest u. Umgebung, Istrien, Görz-Gradisca, Dalmatien und Aegypten — durch die Annoncen-Expedition M. DUKES Nachf. A. G. WIEN I., Wollzeile 16.

Abonnementspreise: für Triest: Zum Abholen in der Expedition: Monatlich K 3.60, vierteljährig K 10.— Mit zweimaliger Zustellung ins Haus: Monatlich K 4.40, vierteljährig K 12.— für Oesterreich-Ungarn: Mit täglich einmaliger Postversendung: Monatlich K 4.40, vierteljährig K 12.— Mit täglich zweimaliger Postversendung: Monatlich K 4.80, vierteljährig K 14.— für das Ausland: Nach Posttarif. Die einzelne Nummer 12 h. Außerhalb Triests 14 h.
Liegt auf sämtlichen Dampfern des Oesterr. Lloyd auf und gelangt an alle Passagiere zur Verteilung.

Bureau: Torgesteum, II. Stiege, Mezzanin
Telephon: Redaktion 125, Direktion und Administration 126.
Telegraphen-Adresse: „Triesterzeitung, Triest“.
Zeitungsverkaufsstellen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Unbefristete Sendungen werden nicht angenommen. Inserate nach Tarif.

Die Haltung Italiens.

Man schreibt uns aus Wien, 19. d.: Die Hoffnung, daß Italien an der Neutralität und an der Friedenspolitik gegenüber den verbündeten Kaiserreichen festhalten würde, war durch die Wiederberufung des Ministeriums Salandra bereits tief herabgedrückt worden. Nach den jüngsten Vorgängen ist diese Erwartung noch weiter gemindert worden. Die Kriegstreiber der Interventionisten ist über alles Maß hinausgewachsen, die Anhänger der Neutralität, die sowohl in der Kammer wie im Senate ursprünglich weit aus in der Mehrheit waren, sind völlig verdrängt, man erlebt das revolutionäre Schauspiel der Terrorisierung des Parlamentes durch die Straße, die sich hierbei der kaum verhüllten Unterstützung durch das Kabinett zu erfreuen hat. Das Wutgeheul der Massen und ihre gewalttätigen Drohungen im Vereine mit dem Vorgehen der Regierung haben es dahin gebracht, daß sich die Neutralisten in immer mehr von der politischen Bühne zurückzogen, und heute ist es fast nur mehr die sozialistische Partei, welche — aber auch sie ohne rechten Glauben an die Möglichkeit eines Erfolges — die Erhaltung des Friedens und die Fortsetzung der Neutralitätspolitik fordert. Man ist den Neutralisten an die Gurgel gefahren und hat sie so gefaßt, daß sie kaum mehr zu röcheln, geschweige denn zu reden vermögen. Und so scheint auch der Frieden Italiens im Veröfeln.

Solange aber das letzte, entscheidende, verhängnisvolle Wort nicht ausgesprochen ist, wollen wir immerhin noch die, wenn auch noch so unwahrscheinliche Möglichkeit einer plötzlichen Wendung nicht außer Acht lassen und deshalb zur Stunde mit einer Beurteilung des Vorgehens der italienischen Regierung und ihrer Bestände zurückhalten. Für heute sei nur an einige wenige Tatsachen erinnert. Morgen, am 20. Mai, sind es auf den Tag 33 Jahre, also ein volles Menschenalter, seitdem in Wien im Palais des Auswärtigen Amtes der Bündnisvertrag zwischen dem deutschen Botschafter Prinzen Heinrich VII. Reuß, dem italienischen Botschafter Grafen Carlo Robilant und dem Grafen Gustav Kalnoky unterfertigt wurde. In den Jahren, welche der Vorbereitung des Bündnisses galten, erkannten alle hervorragenden italienischen Staatsmänner, daß nur dieses Bündnis die Großmachtpolitik Italiens und seinen Schutz gegen die Vergewaltigung durch Frankreich sichere. Damals war es, daß Baron Sidney Sonnino in der „Rassegna Settimanale“ die Worte schrieb: „Die Freundschaft mit Oesterreich ist für uns die unerlässliche Vorbedingung einer schlüssigen und regsamem Politik.“ Das Bündnis kam aber auch wesentlich unter dem Eindruck der republikanisch-anarchistischen Umtriebe in Italien zustande, die sich gegen das Königs Haus richteten und in dem Mordanschlag des Roches Passanante auf König Humbert gipfelte. Das Bündnis war somit nicht bloß eine Aktion der wohlwollenderen äußeren Politik, sondern auch aus den gewichtigsten innerpolitischen Erwägungen hervorgegangen. Und heute sind es wieder die Republikaner, die extremen Demokraten und die italienischen Freimaurer, die unablässig darauf hingearbeitet haben, das Bündnis in die Luft zu sprengen. Es scheint, als ob den Feinden Deutschlands und Oesterreichs, aber auch den Feinden des italienischen Königs Hauses dieser Triumph beschieden wäre. Die Folgerungen daraus ergeben sich von selbst.

Für heute wollen wir es bei dieser Erinnerung bewenden lassen und nur noch die Äußerungen zweier deutscher Blätter über die ernste Wendung in der italienischen Politik anführen. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: „Der große Völkerring hat von seinem Beginn im Sommer des vorigen Jahres an erstaunliche Beobachtungen und daraus zu schöpfende Erkenntnisse über Völkerpsychologie und zu der Frage: Wie und durch wen entstehen Weltkriege? geliefert. Den erstaunlichsten Beitrag aber wird das kaum mehr zu bezweifelnde Eintreten Italiens in diesen Krieg bieten. Eine Großmacht, die durch ein Jahrzehnte langes Bündnis mit den beiden Zentralmächten nur Vorteile, und bis in die jüngste Zeit hinein Vorteile genossen hat, treibt im zehnten Monat des Krieges, dessen fürchterliche Opfer man auch in Italien genügend erfahren hat, in den Krieg hinein, obwohl das Land von niemand bedroht ist, niemand seiner Ehre zu nahe getreten ist, und obwohl es alte nationale Forderungen in einem Umfange, den es sich vor einem Jahre noch nicht hätte träumen lassen, ohne einen Schwertstreich gegen die Fortdauer seiner Neutralität einhandeln könnte. Es treibt in diesen Krieg, obwohl das, was

es bei einem günstigen Ausgange gewinnen kann, im besten Falle nicht viel mehr sein wird, als das, was ihm schon angeboten war. Seine kriegerischen Blätter sprechen davon, daß Italiens Ehre es gebietet, irgendwelche Abmachungen zu halten, die wahrscheinlich Herr Sonnino vorbereitet oder abgeschlossen hat, und niemand, wie es scheint selbst, keines der der bisherigen Neutralität zuneigenden Organe, wagt offen das Einfache zu sagen, daß Italiens Ehre es verlangt, zum mindesten seinen alten Bundesgenossen nicht in den Rücken zu fallen, und daß das, was es zu tun im Begriffe ist, mag es formell begründet werden, wie es will, nicht nur vor der Geschichte, sondern vor allen ankündigen Menschen wie ein Treubruch unerhörter Art dastehen wird. Es ist Tatsache, oder es war vielmehr bis vor wenigen Tagen Tatsache, daß eine ansehnliche Mehrheit der erst vor zwei Jahren gewählten Volksvertretung, nämlich außer den Anhängern Giolittis, auch die Sozialdemokraten und Katholiken, für die Neutralität sind, oder vielmehr muß man schon sagen, waren. Es ist auch eine Tatsache, daß südlich von Rom die Volksstimmung gegen den Krieg ist. Und trotzdem wird er kommen, wenn nicht im letzten Augenblick ein Wunder geschieht, und an Wunder in der Politik glauben wir nicht.

Es liegt die Tatsache vor, daß eine fanatisierte, auf dem Irredentismus aufgebaute Minderheit, die ihre Organisation, ihre Presse und, was das wichtigste ist, das nötige Geld von den Mächten der Tripel-Entente bezogen hat und bezieht, eine bisher vorhandene Mehrheit durch wütende Beschimpfungen und Bedrohungen und durch den Ruf: „Krieg oder Revolution!“ unter der stillen Duldung der gegenwärtigen Regierung tyrannisiert und der Mehrheit ihren Willen aufzwingt.

Anders als durch den Einfluß der Tyrannei der Straße und ernstlicher Bedrohung läßt es sich kaum erklären, daß die für die Neutralität eintretenden Politiker und Parteien, die seit der Rückkehr Giolittis nach Rom einen Anlauf zur Gegenwehr genommen hatten, jetzt so eingeschüchtert erscheinen, daß man von ihnen weder außerhalb noch innerhalb des Parlamentes noch einen ernstlichen Widerstand erwartet. Salandra und Sonnino wollen den Krieg. Sie haben jetzt, wenn auch nicht die Mehrheit des Landes, so doch die herrschende Straße für sich und können, auf sie gestützt, alles wagen.

Unter den Gefühlen, mit denen wir Deutsche Italien, für den Gebildeten das Land der Sehnsucht, zum Kriege gegen uns bereit sehen, mit denen es gar keine Differenzen hat, fehlt nicht das einer großen Enttäuschung, einer Enttäuschung des Gemütes, weniger einer politischen; denn nicht nur allgemeine pflichtmäßige Vorsicht, sondern auch manche Erfahrungen der letzten Jahre mit diesem unfreiem Bundesgenossen haben die berufenen Stellen die Möglichkeit, daß er sich gegen uns wenden könnte, unzweifelhaft in Rechnung stellen lassen.“ — Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ führen aus: „Von einer Minorität, die die Macht in der Hand hat und die Leidenschaften der Menge aufpeitscht, wird die italienische Nation gedrängt, die Schmach eines Beutekrieges gegen Verbündete auf sich zu nehmen, die diesem Volke durch mehr als drei Jahrzehnte die Treue gehalten und ihm noch in den letzten Tagen Angebote gemacht haben, deren friedliche Verwirklichung die Irredentisten früher in ihren kühnsten Träumen schwerlich für möglich gehalten haben.“

Italiens Forderungen an Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 20. Mai. (K. B.) Einer Kopenhagener Depesche der „Berliner Zeitung am Mittag“ zufolge teilte der frühere Finanzminister Luzzatti dem römischen Korrespondenten der „National Tidende“ folgende Forderungen an Oesterreich-Ungarn mit:

- Sofortige Befreiung von ganz Trentino und Istrien einschließlich Triest, Pola und Fiume, sowie von mehreren Adria-Inseln;
- Abtretung der Marinestationen an der dalmatinischen Küste;
- Verzicht auf jede direkte und indirekte Einmischung in die Angelegenheit Serbiens;
- Verzicht auf eine gegen Italiens Interessen gerichtete Balkanpolitik;
- Freiheit für Italien, seine Interessen im östlichen Mittelmeer gegen die Türkei gemeinsam mit den Dreiverband-Mächten wahrzunehmen;
- Schließlich Handlungsfreiheit für den kommenden Friedenskongress, wo Italien sich vorbehält, die Sache Serbiens und Belgiens zu unterstützen.

Deutsche Blätterstimmen.

Berlin, 20. Mai. (K. B.) Die gesamte Presse hält den Krieg mit Italien für unvermeidlich.

Bezüglich der von Luzzatti mitgeteilten Forderungen Italiens sagt das „Berliner Tageblatt“: In Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist die Ansicht allgemein, daß von österreichisch-ungarischer Seite in den Zugeständnissen bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen ist und daß es darüber hinaus weitere Möglichkeiten nicht gibt.

Die „Tägliche Rundschau“ führt aus: Staunte man gestern über das weite Maß der österreichisch-ungarischen Zugeständnisse, so wird man noch höher und tiefer erstaunt sein über die beispiellose Ueberstiegenheit der italienischen Forderungen. Stehen die Dinge wirklich so, dann möge Italien abseits vom Dreibunde zusehen, was es gegen denselben vermag. Es möge zusehen, ob D'Annunzios stilifizierte Feurigkeit, die hinreicht, die römische Gasse zu erregen, auch hinreicht, auch nur einen einzigen deutschen, österreichischen oder ungarischen Landwehrmann zu erschüttern.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der Sieg in Galizien.

Budapest, 15. Mai. (Zens. Priv.-Tel.) Der Kriegsberichterstatter des „Uz Est“ meldet aus Munkacs:

Ostlich des Uzsofer Passes begann die Armee des Generals v. Linzington am 12. d. den allgemeinen Angriff und zwang die Russen auch hier zum Rückzuge. Dieser war nicht so fluchtartig wie der westlich vom Uzsofer Paß, weil die Niederlage Dimitriew in diesem Teile nur in einem geringeren Maßstabe zur Wirkung gelangte. Seit dem 12. räumen die Russen hintereinander ihre besetzten Stellungen. Seither dringt die Armee v. Linzington ständig vor. Sie ließ bereits den größten Teil der Karpatenkämme hinter sich und kämpft nun, die Abhänge hinunterschreitend, auf dem großen Plateau vor Struj. Die Russen entwickeln hier einen starken Widerstand, jedoch griffen unsere Truppen erfolgreich an. In diesem Teilabschnitte machte die Armee Linzington seit dem 6. Mai 6000 Gefangene und erbeutete viele Maschinengewehre.

Russische Verstärkungen an der Nordfront der Bukowina.

Bukarest, 19. Mai. (Zens. Priv.-Tel.) Aus Budurjeni wird gemeldet: Die Russen haben an der Nordfront der Bukowina alle verfügbaren Reserven in die Feuerlinie geworfen, um wenigstens an dieser Stelle einen Erfolg zu erringen. Die mit wahnwitziger Hartnäckigkeit gegen unsere Stellungen gerichteten russischen Angriffe wurden unter sehr schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. In diesen Kämpfen trat auch unsere schwere Artillerie in Tätigkeit, deren Ueberlegenheit gegen die feindliche sich sofort fühlbar machte. Das russische Artilleriefeuer verstummete rasch. In der Gegend von Bojan wird heftig weitergekämpft.

Riesige Ochsenherden als Kriegsbente in Westgalizien.

Budapest, 19. Mai. (Zens. Priv.-Tel.) Bei den großen Siegen in Westgalizien sind auch riesige Ochsenherden in den Besitz unserer Truppen gefallen. Sie wurden in das Innere Ungarns gebracht, um von dort nach und nach auf den Kriegsschauplatz abgehoben zu werden. In Großwardin wurden gestern 1500 Ochsen eingetrieben, ebensoviel vor Nyireghaza, Debreczin und Marmaros-Sziget. Sie werden von Soldaten auf den Weiden bewacht.

75.000 Flüchtlinge in Warschau.

Berlin, 19. Mai. (Zens. Priv.-Tel.) Laut „Rietich“ bekommt jeder verwundet oder wegen Krankheit dienstunfähige Soldat vorläufig 25 Kopfen täglich Unterstützung. In Warschau strömten 75.000 jüdische Flüchtlinge zusammen. Die meisten sind mittellos und leiden bitterste Not. Die Regierung tut nichts. Das Petersburger Hilfskomitee speist täglich 45.000 dieser Bedauernswerten.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Die Beschließung von Dünkirchen.

Berlin, 19. Mai. (Zens. Priv.-Tel.)

Die ersten 38-Zentimeter-Granaten fielen letzten Dienstag in Dünkirchen nieder. Von zehn abgeseuerten Granaten schlugen zwei in den Militärbahnhof ein und richteten dort große Verwüstungen an. Zwischen 10 und 11 Uhr folgten weitere Granaten. Ein Geschöß traf wieder den Militärbahnhof, wo ein gerade aus Calais eingelaufener Munitionszug stand. Der ganze Zug wurde in die Luft gesprengt. Vier Granaten schlugen in eine Kaserne ein, in der 1000 Soldaten beim Mittagessen saßen, von denen die meisten umgekommen sein sollen. Zwei andere Granaten erreichten das Militärhospital, das vollständig auseinandergerissen wurde. Der Militärbahnhof ist ganz vernichtet. Nach der ersten Beschließung verließen 42.000 Einwohner die Stadt, später folgten noch 20.000. Nur etwa 4000 bis 5000 Zivilpersonen blieben in der Stadt zurück.

Die englischen Verluste.

London, 19. Mai. (K. B.) Die „Morning Post“ schreibt: Wir dürfen keine Zahlen nennen, aber unsere Verluste im Krieg scheinen jetzt erheblich größer zu sein, als die Ergänzungen durch die Rekrutierung. Niemand hat jemals erklärt, wie Ritchens neue Armeen zustande kommen sollen. Wenn keine Ergänzungen kommen, schrumpfen die Regimenter wie Skelette zusammen.

Ein Zeppelin-Geschwader über der englischen Südküste.

Rotterdam, 19. Mai. (Genf. Priv.-Tel.) Englischen Meldungen zufolge haben deutsche Zeppeline in größerem Maßstabe englische Küstenstädte angegriffen. Die deutschen Meldungen besagen, daß Zeppelin-Angriffe auf Dover und Calais von Erfolg begleitet waren. Nach Berichten des englischen Kriegsministeriums haben Zeppeline auch gegen Ramsgate und Deal Angriffe ausgeführt.

Die gegen Ramsgate operierenden Zeppeline wurden von den im benachbarten Westgate aufgeflogenen englischen Aeroplanen vertreiben, dagegen gelang es den anderen Zeppelinen, zwanzig Bomben auf die Stadt und Umgebung von Deal zu werfen. Die Meldung verschweigt den durch die Bombenwürfe verursachten Schaden; auch darüber wird nichts erwähnt, daß fünf Zeppeline von Deal in nordwestlicher Richtung weiterflogen, die auf ihrer Fahrt zahlreiche Bomben abwarfen.

Aus den deutschen und den englischen Meldungen, die noch keine näheren Einzelheiten enthalten, läßt sich feststellen, daß diesmal das größte Zeppelin-Geschwader zu einem einheitlichen Vorstoß gegen die englische Ostküste geleitet wurde. Ramsgate, Deal und Dover liegen an der äußersten Verlängerung der südöstlichen Küste Englands und sind je zwanzig Kilometer voneinander entfernt.

Nach erfolgter Beschießung der drei wichtigen Hafensstädte haben die Zeppeline, dem englischen Bericht zufolge, ihren Flug in nordwestlicher Richtung fortgesetzt, woraus zu schließen ist, daß das nächste Ziel ihrer Angriffe die Themsegegend ist. Das massenhafte Auftreten der Zeppeline und deren Angriffe auf die Küstenstädte verursacht großes Aufsehen, weil dies der erste Fall ist, daß deutsche Luftschiffe in Geschwaderformation gegen England in Tätigkeit treten.

Anknüpfend an diese Zeppelin-Angriffe schreiben die „Times“, daß in Friedrichshafen fortgesetzt neue Luftschiffe gebaut werden, deren nächstes Angriffsziel London sein werde. Die Zeppeline werden laut Mitteilung der „Times“ mit Nebelbomben versehen, die im Notfall die Luftschiffe in eine undurchdringliche Nebelwolke hüllen.

Drei Zeppeline über Calais.

Paris, 19. Mai. (K. B.) „Petit Parisien“ meldet, daß Calais in der Nacht vom 17. Mai nicht von einem, sondern von drei Zeppelinen überflogen wurde. Der erste näherte sich der Stadt um 1 Uhr, der zweite eine Stunde später. Beidemal wurde sofort Alarm geschlagen und ein Geschützfeuer eröffnet. Man konnte sehen, daß die Schrapnells in der nächsten Nähe der von Scheinwerfern grell beleuchteten Luftschiffe plagten. Kurz nach 3 Uhr nachts wurde wiederum Alarm geschlagen. Man konnte im dümmrigen Himmel über dem Meere die Umrisse eines dritten Zeppelins beobachten, der sich jedoch infolge des Geschützfeuers der Stadt nicht nähern konnte.

Die Verteidigung der Dardanellen.

Konstantinopel, 19. Mai. (K. B.) Die „Ag. Tél. Ott. Milli“ meldet: Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront hat auch gestern keine Aktion zu Lande stattgefunden. Am 17. d. zwangen unsere gedeckten Küstenbatterien ein feindliches Panzerschiff, seinen Ankerplatz zu verlassen und sein Feuer gegen unsere Landbatterien einzustellen.

Am 18. d. morgens beschossen die Panzerschiffe „Charles Martel“ und „Henri IV.“, sowie ein feindlicher Torpedobootzerstörer unsere Infanteriestellungen im rumelischen Sektor, zogen sich aber vor dem Feuer unserer anatolischen Batterien zurück. Nachmittags erneuerten die Panzerschiffe „Implacable“ und „Lord Nelson“ den Versuch, wurden aber gleichfalls verjagt. Zweihundert vom „Lord Nelson“ abgegebene Schüsse schlugen infolge ungenauer Zielens ins Wasser. Unsere Verluste sind geringfügig.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung.

Der Untergang des australischen Unterseebootes „A E 2“.

London, 19. Mai. (K. B.) Die Admiralität bestätigt den türkischen Bericht über die Versenkung des Unterseebootes „A E 2“. Von den drei Offizieren und 29 Mann, die sich an Bord des Unterseebootes befanden, sind die Offiziere und 17 Mann Kriegsgefangen.

Ein Koalitionsministerium in England.

London, 19. Mai. (K. B.) Das „Bureau Reuter“ meldet: Im Parlament laufen hartnäckig Gerüchte um, daß die Bildung eines Koalitionsministeriums bevorstehe. Drei

unionistische Führer unterhandeln mit dem Premierminister Asquith. Es verlautet, daß Balfour, Bonnar Law, Chamberlain, S. S. Smith und Lord Derby ins Kabinett eintreten und daß Galdane, Beauchamp, Lucas und Harbour zurücktreten würden. Ferner verlautet, daß der erste Seelord Fisher zurückgetreten sei und Churchill das Amt des ersten Lords der Admiralität niederlegen, aber im Kabinett bleiben wird. Balfour wird als Nachfolger Churchills genannt.

London, 19. Mai. (K. B.) Die „Times“ schreiben über die bevorstehende Veränderung im Ministerium: Die Opposition muß im neuen Kabinett ebenso stark vertreten sein, wie die Liberalen. Noch vor mehr als einer Woche sagte Asquith bei Beantwortung mehrerer Fragen im Unterhause, daß nicht an ein Koalitionsministerium gedacht wird, aber die Schwierigkeiten zwischen Fisher und Churchill führten eine Krise herbei. Auch der Fehlschlag der Alkoholgesetzgebung und die Schwierigkeiten mit den feindlichen Fremden haben die Stellung der Regierung geschwächt. Dazu kommt noch die Frage der Herstellung des Kriegsbedarfes.

„Daily Chronicle“ schreibt: Vor 48 Stunden würden 999 von 1000 Liberalen jede Zumutung, ein Koalitionsministerium zu bilden, entschieden zurückgewiesen haben. Heute werden sie vor eine Tatsache gestellt, die hinter ihrem Rücken zustande gekommen ist. Sie werden, so vermutet man, ihre Ansicht nicht ändern.

Die Revolution in Portugal.

Lyon, 19. Mai. (K. B.) „Le Progrès“ meldet aus Madrid: Die portugiesischen Kriegsschiffe haben Lissabon von neuem beschossen. Etwa 100 Personen wurden getötet, darunter mehrere Spanier. Der Straßenkampf dauerte den ganzen gestrigen Tag hindurch. Die Lage soll entgegen anderen Meldungen sehr ernst sein.

Tageschronik.

Triest, 20. Mai.

Ein Spionageprozeß. Aus London, 19. d., wird gemeldet: Gestern begann vor dem Kriminalgerichte der Spionageprozeß gegen Küpferle, der mit zwei anderen Deutschen im Februar verhaftet worden war. Der Gerichtshof setzt sich aus drei Richtern zusammen, darunter der Lord-Oberichter. Der Generalanwalt begründete die Anklage mit der Erklärung, daß Küpferle einen scheinbar harmlosen Brief ins Ausland schrieb, zwischen dessen Zeilen aber von der Zensur mit unsichtbarer Tinte geschriebene deutsche Mitteilungen über die britische Flotte entdeckt wurden. Der Prozeß wird öffentlich geführt, doch können die Verhandlungen, wenn es notwendig ist, geheim gehalten werden.

Ein Zwischenfall mit dem italienischen Botschafter in Konstantinopel. Aus Konstantinopel, 19. d., wird gemeldet: Die Blätter veröffentlichten folgendes Kommunique: Ein Unterleutnant, der heute mit einer Truppenabteilung Pera passierte, stieß beim Gehen an eine Person an. In der Folge wurde festgestellt, daß diese Person der italienische Botschafter war. Dieser bedauerliche, einer Unachtsamkeit entsprungene Zwischenfall wurde zur Befriedigung des italienischen Botschafters geregelt.

Die „Continental“-Pneumatikfabrik in Paris abgebrannt. Aus Genf, 19. d., wird uns telegraphiert: Ein großes Schadenfeuer zerstörte in Paris die große Pneumatikfabrik „Continental“. Das Unternehmen ist ein deutsches und steht gegenwärtig unter Sequester. Die großen, in den Magazinen lagernden Vorräte an Kautschuk, sowie das Fabriksgebäude sind fast vollständig zerstört. Die Ursache des Brandes ist rätselhaft, da in der Fabrik nicht gearbeitet wird.

Jeanne d'Arc-Feiern in Frankreich. Aus Kopenhagen, 19. d., wird uns telegraphiert: Aus Paris wird berichtet: Sonntag wurden überall in Frankreich zahlreiche Jeanne d'Arc-Feste abgehalten. An dem Pariser Denkmal der Jeanne d'Arc legte eine englische Abordnung einen prachtvollen Kranz in lothringischen Farben nieder. Der englische Gesandtschaftsprediger hielt eine flammende Ansprache. An den Präsidenten Poincaré wurde eine englische Adresse gesendet, in der es unter anderem heißt, England hoffe, daß das alte französische Land an der Ostgrenze bald mit dem Mutterlande vereinigt sein werde.

Triester Nachrichten.

Der heutige Fischmarkt. Wegen des ungünstigen Wetters war es heute nicht möglich, eine größere Menge Fische zu Markte zu bringen. Aus Istrien kamen 5000, aus dem Golfe 2200 Sardellen und ungefähr 150 kg norwegische Krebse, aus Fiume einige Kilogramme Makrelen. Natürlich wurde bereits in den frühen Morgenstunden die geringe Menge verkauft.

Figlio di Jaggi Giorgio Aldinhan—Triest. Türkische und persische Teppiche.

Vergnügungsanzeiger.

Eden-Theater. Kinematograph-Vorstellungen. „Der Hölle ritt auf dem Rieseneis“, großes Rindrodrama in 4 Teilen; Variété. Beginn um 5 Uhr nachmittags. Cabaret Maxim. Variété-Vorstellung. Beginn 9 Uhr abends. Excelsior Palace Hotel. Heute Großes Konzert. Beginn um 5 Uhr nachmittags.

BAGNO ROMANO

Römischer Bad Triest, Via S. Apollinare 1, Tel. 750. Bade-Etablissement 1. Ranges, mit dem höchsten und modernsten Komfort eingerichtet. Dampfbäder — Heißluftbäder — Dufte- u. Bannbäder — Halbbäder — Massagen — Zentralheizung. Hühneraugenoperateur und Friseur. Das Dampf- und Heißluftbad steht den Damen am Montag von 3 bis 8 Uhr abends und am Freitag von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags zur Verfügung.

Leichter Negativ- und Positiv-Netoucheur oder Netoucheuse findet in erstklassigem Atelier sofort Aufnahme. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Bild an Atelier Makart, Warburg a. D. 1155

Stellensuchende Deutsche

mögen sich schriftlich melden unter Deckname Arbeit — Triest. 1001 Abzugeben in der Administration d. Blattes.

Deutsche Arbeitgeber

mögen freie Stellen sofort schriftl. bekanntgeben unter Anstellung — Triest. 1001 Verschiedene Dienstangebote vorliegend. Abzugeben in der Administration d. Blattes.

Triester Sparkasse.

Übernimmt Geldeinlagen in Banknoten an allen Werttagen von 8 1/2 Uhr vorm. bis 12 1/2 Uhr nachm., an Sonntagen von 10 bis 12 Uhr vorm. Interessenten an Sparbüchern: gewöhnliche Spar-einlagen von 1 K bis zu jeder Höhe 31/2%, kleine Einlagen von 1 K bis zu 10 K monatlich und bis zur Gesamthöhe von K 2000 4%. Zahl an Wochentagen von 8 1/2 Uhr vorm. bis 12 1/2 Uhr nachm. Beträge bis K 200 augenblicklich, Beträge über K 200 bis K 2000 gegen dreitägige Kündigung und Beträge von über K 2000 gegen fünf-tägige Kündigung. Die Einleger können gegen vorherige Anündigung über ihr Guthaben auch mittels Scheck verfügen. Gibt Metall-Heimspargassen ab. Eskomptiert direkte und domizillierte Wechsel auf Triest, Coupons, gezogene Effekten und Hypothek-Anweisungen (Salinenscheine) zu vereinbarem Zinsfuß. Gewährt Vorschüsse auf österreichische und ungarische Papiere für Beträge bis K 2000 zu 5%; für größere Beträge im Kontokorrent ist der Zinsfuß zu vereinbaren. Gibt Hypothekendarlehen auf Gebäude in Triest und im Territorium gegen Rückzahlung, sei es gegen fix oder in jährlichen Raten, zu vereinbarem Zinsfuß. Übernimmt nach einem besonderen Tarife in einfacher Verwahrung in ihrer Sicherheitszelle die Einlagebücher der Triester und anderer Sparcassen, in- und ausländische Effekten, Gold- und Silbermünzen, Wertgegenstände, sowie alle Arten von Urkunden.

K. k. Hof- und Kammer-Spediteur RUDOLF EXNER, TRIEST, Via Stazione 17, Tel. Nr. 847. übernimmt Möbel- und Effekten-Aufbewahrungs-Anstalt Güter-Transporte und Reisegepäck-Expedition nach allen Richtungen. Mässige Preise.

Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie Buchdruckerei Lloyd Triest, Via della Borsa 3, Tergesteum, Mezzanin. Vormerkungen für die nächste vierte Klassenlotterie werden entgegengenommen.

Aktienkapital und Reservefonds K 27.000.000 Telephone 26-90 und 19-95. ZENTRALBANK DER BÖHMISCHEN SPARKASSEN Via del Ponterosso 5 - Filiale in Triest: Via Nuova 15. Befasst sich mit allen Banktransaktionen, besonders mit Kauf und Verkauf von Valuten. Neue Einlagen auf Büchel und Kassascheine werden gegenwärtig mit Einlagen in laufender Rechnung nach Vereinbarung verzinst und stehen den Ein- 4 1/2 % legern, ohne Rücksicht auf das bestehende Moratorium, jederzeit zur Verfügung. Die Rentensteuer wird von der Bank und zu Zahlungsaufträge auf alle Plätze der Monarchie ihren Lasten entrichtet. werden prompt und billigst ausgeführt.

Table with 2 columns: Abfahrtszeiten von TRIEST (Piazza della Caserma) nach OPCINA and Abfahrtszeiten von OPCINA (Remise), bezw. Staatsbahnhof nach TRIEST. Includes times for various routes and dates.